

An den
Deutschen Fußball-Bund e.V.
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt am Main

Münster, 28.05.2006

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich wende mich mit einem Anliegen an Sie, das wir in den letzten Wochen mit zunehmender Besorgnis verfolgen.

Seit mehreren Jahren schon arbeitet der DFB mit dem multinationalen Konzern Coca Cola zusammen. In einem Brief unserer Mitgliedsorganisation „Eine Welt Forum Mönchengladbach“ vom 07.03.2006 führt der Vorsitzende Hans Oehmen detailliert auf, welcher Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzungen Coca Cola angeklagt ist.

Diese Vorwürfe werden nicht nur von Gewerkschaften, Umwelt- und Menschenrechtsgruppen sowie Universitäten aus Europa, den USA, Indien und Kolumbien vorgebracht. Auch international renommierte Medien wie BBC und die Süddeutsche Zeitung berichteten ausführlich und kritisch. So moniert die Süddeutsche Zeitung: „In einer Stellungnahme der Konzernzentrale geht Coca Cola allerdings so weit, die Fälle in den Abfüllfirmen schlicht zu leugnen.“ (SZ, 11.01.2006)

Die Vorwürfe richten sich zum Einen gegen Arbeitsrechts- und Menschenrechtsverletzungen in Kolumbien sowie gravierende Umweltschädigungen in Indien.

In Kolumbien wurden zwischen 1989 und 1992 sieben führende Gewerkschafter im Zusammenhang mit Protestaktionen gegen Coca-Cola-Abfüllanlagen ermordet. Das politische Klima nutze Coca Cola aus, um Gewerkschaftsmitglieder zum Austritt zu zwingen. Daraufhin wurden die Monatsgehälter von 380 auf 130 Dollar gekürzt, der Kündigungsschutz aufgehoben und die Krankenversicherung gestrichen.

In Indien ist Coca Cola für sinkende Grundwasserpegel und verschmutztes Grundwasser verantwortlich, was dort Menschen buchstäblich die Lebensgrundlagen entzieht.

Auslöser sind Produktionsanlagen von Coca Cola. Eine Coca Cola Abfüllanlage wurde geschlossen, weil sie Bauern hochgiftige Chemikalien als angebliches Düngemittel überließ.

Mit Ihrem Antwortschreiben an Herrn Oehmen vom 14.03.2006 sehen wir die Vorwürfe jedoch keineswegs als ausgeräumt an.

Sie gehen nur auf die Vorwürfe in Kolumbien ein, aber leider nicht auf die Umweltverschmutzungen durch Coca Cola in Indien. Unter Wasserknappheit und verseuchtem Trinkwasser haben dort die Ärmsten und somit Frauen und Kinder zu leiden.

Die Vorwürfe gegen Coca Cola in Kolumbien sind auch durch Ihr Schreiben nicht entkräftet worden. Die Tatsache, dass Coca Cola vor den Olympischen Spielen einer unabhängigen Untersuchung zugestimmt hat, ist kein Beleg für den Aufklärungswillen des Konzerns. Coca Cola weiß seit 1996 von den Vorfällen in den Abfällanlagen. Doch statt die bedrohten Arbeiterinnen und Arbeiter zu schützen, hat Coca Cola die Gewerkschaft SINALTRAINAL mit Verleumdungsklagen und Terrorismusanzeigen traktiert, um eine Veröffentlichung der Anschuldigungen zu verhindern.

An dem von Ihnen angeführten Dialog ist SINALTRAINAL nach unserem Kenntnissstand nicht beteiligt. „Wie soll eine Untersuchungskommission unparteiisch sein, wenn offensichtlich nur eine der Konfliktparteien bei der Zusammensetzung der Kommission mitwirkt?“, fragt die Gewerkschaft daher berechtigterweise in einer Verlautbarung. Insgesamt wird der Verdacht geweckt, dass Kritiker für die Zeit der Olympischen Spiele, in der die Marke Coca Cola im Rampenlicht steht, beruhigt werden sollten.

Als Dachverband der Eine Welt Initiativen in Nordrhein-Westfalen, dem Bundesland mit den meisten WM-Stadien und meisten Gästen aus aller Welt, fühlen wir uns verpflichtet, das Thema intensiv zu verfolgen und die Menschen über die Geschehnisse zu informieren.

Neben uns gibt es weitere zivilgesellschaftliche Organisationen, die die Menschenrechtsverletzungen durch Coca Cola im Vorfeld der WM in Deutschland in die Öffentlichkeit tragen möchten. Ein Boykottaufruf wie in Italien ist eine mögliche Maßnahme.

Der Deutsche Fußball Bund wird in der Öffentlichkeit oft mit Coca Cola in Verbindung gebracht. Sie bezeichnen ihr Verhältnis als „eine lange, erfolgreiche und freundschaftliche Zusammenarbeit“ (www.dfb.de). Und weiter: „Mit Coca Cola haben wir den idealen Partner für unser Fan-Engagement gefunden“.

Bei dieser von beiden Seiten gewollten Nähe ist nicht auszuschließen, dass die zu erwartende öffentliche Kritik vom Sponsor Coca Cola auf den Empfänger von Sponsoring-Millionen, den DFB übergeht. Es besteht die Gefahr, dass der DFB einen Image-Schaden bei Mitgliedern, Fans und Öffentlichkeit erleidet, wenn er sich nicht klar und deutlich zu den Vorwürfen positioniert, die in den nächsten Wochen und Monaten mehr und mehr öffentlich diskutiert werden.

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich unsere Wertschätzung für das sozialpolitische Engagement des DFB zum Ausdruck bringen.

Der Anspruch Ihres Verbandes „zur Wahrnehmung humanitärer Aufgaben“ (Satzung S.5) manifestiert sich z.B. in der Hilfe der DFB-Stiftung Egidius Braun für die Hilfe an die Tsunami-Opfer. Das Ziel, „die Völkerverständigung zu fördern“ (Satzung S.5) wird durch das Engagement des DFB-Präsidiumsmitgliedes Franz Beckenbauer zur Förderung von SOS-Kinderdörfern realisiert.

Da besonders die Schwächsten in den Entwicklungsländern unter dem Klimawandel leiden, begrüßen wir besonders das bisher einzigartige Programm „Green Goal“ zur WM 2006.

In diesem Zusammenhang stellt sich für mich die Frage, ob es zum gesamten Konzept des DFB passt, wenn ein großer Werbepartner nicht glaubhaft ausräumen kann, dass er den festgelegten Anspruch des DFB, „in sozialer und gesellschaftspolitischer Verantwortung zu handeln“, in Ländern der Dritten Welt konterkariert.

Wir möchten Sie bitten, Ihre eigenen sozialen und ökologischen Ansprüche auch von Coca Cola einzufordern und ihr freundschaftliches Verhältnis zum Konzern im Interesse der Menschen in Kolumbien und Indien zu nutzen.

Wir bitten um Ihre Stellungnahme und stehen auch gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

Udo Schlüter
Geschäftsführer

P.S.: Wir haben uns erlaubt, Herrn Matthis Eilers aus Ihrem Haus eine Kopie des Briefes zu senden.